

Splitter

Pückler, Eduard von

Vorwort

2022 – und ich mache weiter damit, neue Bücher zusammenzustellen in der Hoffnung, dass in ihnen etwas ist, was Euch in Eurem Glauben weiterbringt.

Dabei werden zum Teil alte Bücher überarbeitet, neue angeboten oder thematische erstellt, zum Beispiel für die christlichen Feiertage.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Eduard von Pückler – Splitter

Beten und wachen

Satan überfällt sehr gern christliche Heere und findet da eine große Einfalls-pforte in der Energielosigkeit, mit der oft christliche Arbeit betrieben wird. Viele, die sich in solchen Werken beteiligen, haben den Eindruck eines gottwohlgefälligen Werkes, das fabelhaft anerkannt werden müsste. Ist eine Weile alles gut Begangen, wird viel Wesens von der Sache gemacht, und allmählich fällt ein Ruhmesschimmer auf den Arbeiter, und er meint, nachdem er so viel geleistet, könne er sich auch mal zur Erholung gehen lassen; er wird matt und lässig, ist nicht wachsam, und so steht der Feind in kurzer Zeit mitten in seinem schönen Arbeitsfeld! Wieviel Werke gehen auf diese Weise halb oder ganz zugrunde, dass der Leiter sich an seinen Erfolgen freute und meinte, nicht mehr so viel beten zu brauchen. Wir können uns darauf verlassen, wenn wir dem Feind eine Blöße geben, wenn wir das uns von Gott Anvertraute nicht mit heiligen Mauern des Gebets umgeben, wenn wir nicht wachen über den uns anvertrauten Seelen und sie nicht im Gebet vor Gott bringen, und zwar namentlich, so wird der Überfall des Feindes nicht ausbleiben!

Christen langweilen sich nicht

Die einzig wirklich dramatischen Figuren in der Weltgeschichte sind die Christen. Gott sorgt dafür, dass sie sich nicht langweilen. Oft kommen so unerhörte Dinge bei ihnen vor, dass man denkt: Ja, wird Gott jetzt hier helfen? Ja, er sorgt dafür, dass der Christ auch auf stürmischem Meer fahren lernt, und dazu gehört völliger Glaube. Ohne Glauben ist das Gebet nichts. Gottes Augen sehen nach dem Glauben. Der Glaube ist eine Macht, die schon einen Teil der Allmacht Gottes in sich trägt, weil Gott sich selbst beschränkt diesem völligen Glauben gegenüber, und ihm, ich möchte sagen, antworten muss, weil er sich durch seine Verheißungen gebunden hat. Wie groß, wie kühn macht das den kleinen Menschen.

Das Kreuz

Auf dem Wege zur Vollendung in das Bild Jesu steht das Kreuz, Und es steht da nicht als Schmuck oder Symbol, sondern dass unser alter Mensch daran sterbe. „Wenn ich erhöht werde, so will ich sie alle zu mir ziehen“, spricht der Herr. Darum zieht er uns ans Kreuz. Da berühren unsere Füße nicht mehr die Erde. Jesus hat die Kreuzigung sehr wehe getan - uns bringt

es nur insofern Schmerzen, als wir uns weigern, darauf einzugehen, denn nur das, was uns unrein macht, nämlich das alte Wesen, kommt ans Kreuz. Das neue hängt nicht am Fluchholz, es hat und ist Auferstehungsleben. Es ist eine heilige Sache für den Christen, das Kreuz liebzuhaben und nicht mehr nach der eigenen Schönheit zu blicken, sondern Jesus in seiner Schönheit anzusehen. Es sollte jeden Morgen die Übergabe unseres Lebens eine so völlige sein, dass wir überhaupt den Tag über nicht mehr an uns denken, sondern es bei allem heißt: Nicht ich, sondern Er! Das beste ist, man wirft sich selbst ein für allemal in die Rumpelkammer. Auf uns kommt es ja gar nicht an, alles auf ihn. Das ist der Weg zum Siege.

Das sanfte Joch

Sein Joch ist sanft, heißt eigentlich, sein Joch ist heilsam. Dies Wort hat mir eine ordentliche Freude ins Herz gegeben. Jesus sagt: So wie ich dich gejocht habe, ist es heilsam für dich! Darum sollen wir darunter bleiben in großer Geduld, wenn es auch unserer Natur unerträglich scheint. Es gibt Sachen, die einen bis aufs äußerste reizen, die man abwerfen mochte, um Schluss zu machen. Aber Gott macht nicht Schluss, und darum müssten wir darunter bleiben. Sein Joch ist eins, das meinem Halse angepasst ist, es ist mir heilsam. Gerade so muss es sein, damit Gottes Liebe Gottes den Sünder erreicht und er das Wort der Gnade vollenden kann.

Die Hauptsache

„Die Hauptsache ist jetzt für alle, die Zeit haben, sich dem Gebet mit großer Inbrunst zu widmen. Wir sollten viel beten, dass das Reich Gottes zu uns und zu unserm Volk komme. Entweder wir treten jetzt in den Riss für unser ganzes Volk, oder wir gleichen nicht Abraham noch Nehemia noch all den Seelen, auf deren Gebet hin Gott einem ganzen Volke Rettung und neues Heil schicken konnte in schwerster und allerschwerster Zeit. Gott sucht auch jetzt, ob jemand sich zur Mauer mache und in den Riss trete vor ihn für das Land, auf dass er es nicht verderbe.“

Glaubensleben

Die Lektionen im Glauben, die wir zu bestehen haben, werden immer stufenweise fortschreiten. Haben wir eine bestanden, dann kommen andere und schwerere. Wer die Prima erreichen will, muss von der Sexta an alle Klassen durchmachen. Bei manchen Christen aber mochte man zweifeln, ob sie je mit der Sexta fertig wurden, d. h. ob sie die Glaubensproben des All-

tagslebens bewältigten, und nicht gerade an den kleinen Dingen zu Schanden wurden. Was hat die Väter in Christo vor uns zu so bedeutenden Menschen gemacht? Nur das eine, dass sie die Proben bestanden, in die Gott sie führte, bis sie die schwersten ertragen konnten, in denen Gott sie in die tiefste Nacht führte, um sie den neuen Morgenstern sehen zu lassen.

Jesus lieben

Alle die, welche Jesus gekannt haben, reden in überschwänglichen Worten von ihm und seiner Herrlichkeit. Jeder Mensch verliert sonst mehr oder minder bei näherer Bekanntschaft, weil man dann auch den Schatten seines Wesens kennenlernt. Je besser man aber Jesus kennenlernt, desto mehr liebt man ihn. Paulus sagt von ihm, dass in ihm verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis Gottes. Weil das Evangelium nun auch auf uns gekommen ist, sind wir verantwortlich, diesen Schatz weiterzugeben. Gott hat uns berufen, Zeugen davon zu sein. Nun kommt es aber darauf an, ob wir auch den Herrn Jesus je länger desto mehr lieben. Kaltwerdende Christen sind etwas Fürchterliches. Jesus muss man nicht weniger lieben als mit dem Opfer des eigenen Lebens.

Jesus sagt zu seinen damals noch sehr unentwickelten Jüngern: Eure Zeit ist allewege! Er will damit ausdrücken: Ihr seid keine Gebundenen Gottes, ihr könnt noch tun, was ihr wollt; aber ich muss tun, was der Vater will. Das ist der Zusammenhang, den wir mit Christus haben sollten. Unsere Zeit ist nicht mehr allewege, sie gehört Christus. Das Leben um seinetwillen bringt in die Gemeinschaft seiner Leiden, aber dies ist eine unbeschreibliche Ehre und Freude für die Seinen. Wie es im Brief an die Korinther steht: **„Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, werden wir auch reichlich durch Christum getröstet.“**

Keine christliche Karriere

Der natürliche Mensch wird im Christenleben nicht gefüttert. Wir nehmen aber so ungern ab, wir möchten viel lieber christliche Karriere machen. Aber es ist ein herrliches Bewusstsein, durch unser Abnehmen dem Raum zu machen, der ganz allein imstande ist, himmlische Segnungen des unvergänglichen Lebens zu vermitteln.

Liebesschuld

Seid niemand nichts schuldig, denn dass ihr euch untereinander liebet, sagt Er. Wie ist das möglich? Allein in Gemeinschaft mit dem Leben des gegen-

wärtigen Heilandes. Wer dies nicht hat, wird im besten Fall nur Naturliebe haben, niemals übernatürliche Liebe. Christi Liebe kann die Naturliebe durchdringen, ist aber so rein übernatürlich, dass sie derselben unter Umständen entgegentritt. Luk. 14,2 ... Es ist eigentümlich, dass erst, wenn Jesu Liebe in der Fülle in uns ist, eine Ahnung in uns aufdämmert, welche Liebe wir haben könnten und sollten. Wo Christus in einer Seele Wohnung macht und Abendmahl mit ihr halt, da wacht die Liebesschuld in der Seele auf, weil er die ewige Liebe ist. Darum fühlt der Christ eine Liebesschuld gegen die ganze sterbende Welt, und es geht in seinem Leben nach dem Wort: Die Liebe Christi dringet uns also. Es gibt Zeiten, in denen diese selige Liebe in uns überfließt, andere, in denen es wie starre Winterkälte unser Herz beschleicht. Das sind die Zeiten, in denen das Eigene Raum gewinnt, und das ist schlimm. Man wird unglücklich an sich selbst, während es keine größere Seligkeit gibt als die, los von sich zu sein, nichts von sich zu haben, sondern alles von der Gnade.

Nicht-Sündigen

Jesus war, abgesehen von seiner Heiligkeit, viel zu vornehm, um zu sündigen. Und es ist etwas Unaussprechliches, sich in diese Vornehmheit hinein-zubekehren. Es gibt nichts Vornehmeres, als nicht zu sündigen. Der Mensch ist von Natur gräulich, und sich wegbekehren von der eigenen Scheußlichkeit in die vornehme, abgeschiedene Heiligkeit Gottes, in die Herrlichkeit seines Sohnes und dann bewahrt in ihr zu ruhen, das ist wahrhaftig groß.

Salbung

Es ist etwas sehr Zartes um die Salbung. Sie ist ein feines Gemerk, was eigentlich der Wille Gottes in dieser oder jener Sache sei. Sie ist ein geistlicher Takt. Wenn ein Christ taktlos ist, so ist das nicht ein Charakterfehler, sondern ein Mangel an Salbung. Denn die Salbung lehrt uns das richtige Verhalten Menschen und Dingen gegenüber. Die Salbung ist immer noch der Wegweiser gewesen für die Kinder Gottes, den Weg zu Gott zu finden. Die Salbung lehrt Rücksicht nehmen auf andere. Es ist ein Kinderstandpunkt und nicht ein Standpunkt reifer Jünger nur die eigene Ansicht gelten zu lassen. Wer unter der Salbung ist, streitet nicht um Meinungen, sondern sagt sich: Ich kann die Dinge nicht umschaffen, also schicke ich mich dar-ein.

Wider das Pharisäertum

Es gibt Christen, die glauben, man müsse sich viele Dinge versagen und sich dies und das zuleide tun. Was einen hindert im Lauf, muss man natürlich abschlagen, aber wir können uns die größten Lasten auferlegen und aller möglichen Dinge uns enthalten, wenn wir uns dabei pharisäisch selbst bespiegeln, tun wir uns den größten Schaden. Denn Pharisäertum ist Religion ohne Liebe, und manchem wäre es vielleicht besser, er machte was noch mit, als dass er einen Dünkel auf seine christliche Vollkommenheit bekommt und dadurch auf sich zurückfällt, anstatt immer tiefer in die Liebe Gottes einzudringen. Es ist richtiger, mit dem Heiligen Geist ausgerüstet zu sein, als dies oder jenes zu lassen. Nicht was wir tun ist am wichtigsten, sondern was wir sind.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: August 2022, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“, von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Table of Contents

Vorwort

Eduard von Pückler – Splitter

Beten und wachen

Christen langweilen sich nicht

Das Kreuz

Das sanfte Joch

Die Hauptsache

Glaubensleben

Jesus lieben

Keine christliche Karriere

Liebesschuld

Nicht-Sündigen

Salbung

Wider das Pharisäertum

Quellen:

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Eduard von Pückler – Splitter	2
Beten und wachen	2
Christen langweilen sich nicht	2
Das Kreuz	2
Das sanfte Joch	3
Die Hauptsache	3
Glaubensleben	3
Jesus lieben	4
Keine christliche Karriere	4
Liebesschuld	4
Nicht-Sündigen	5
Salbung	5
Wider das Pharisäertum	5
Quellen:	7
Spendenaufruf	8
Jung St. Peter zu Straßburg	8